

Deutsch-chinesische Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Erfahrungen und neue Ansätze

► In dem Beitrag werden neue Wege der Zusammenarbeit in konkreten Vorhaben der Berufsbildung aufgezeigt. Auf der Basis von Erfahrungen aus Projekten der staatlichen Kooperation mit China werden Folgerungen für eine Weiterentwicklung abgeleitet und in einen Vorhabenvorschlag umgesetzt. Dabei geht es um Neuausrichtung partnerschaftlicher Zusammenarbeit, Orientierung an nachhaltiger Entwicklung und neue Ausrichtung in der Aus- und Weiterbildung von Berufspädagogen. Im Mittelpunkt dieser Ausführungen stehen Konzeption, Leitlinien und Schwerpunkte des vorgeschlagenen Vorhabens. Sie werden zentraler Gegenstand einer partnerschaftlichen Klärung sein.

Bildungspolitischer Hintergrund

Ende 1998 wurde ein mehrjähriges deutsch-chinesisches Vorhaben zwischen dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Zentralinstitut für Berufsbildung in Peking (ZIBB) abgeschlossen, dessen allgemeine Zielsetzung die Intensivierung der Zusammenarbeit von Berufsbildungsexperten beider Länder war. Im Rahmen dieses Vorhabens waren Mitarbeiter des BIBB wiederholt als Kurzzeitexperten in Projekten der Berufsbildungszusammenarbeit der GTZ in China tätig. Ebenso wurden Berufsbildungsexperten aus China Möglichkeiten der Hospitation im Bundesinstitut eingeräumt. Darüber hinaus fanden Gespräche zwischen deutschen und chinesischen Bildungspolitikern und Wissenschaftlern über die Fortsetzung der Zusammenarbeit in Form eines neuen Vorhabens statt. Im Frühjahr 2002 äußerte das BMBF den ausdrücklichen Wunsch, die bestehende enge Kooperation mit China im wissenschaftlichen Bereich zukünftig auch durch eine engere Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung zu stärken.

Vor diesem Hintergrund erarbeiteten die Verfasser dieses Beitrages allgemeine Leitlinien, inhaltliche Schwerpunkte sowie den konzeptionellen Rahmen für ein deutsch-chinesisches Vorhaben, das gleichermaßen die Weiterqualifizierung von Lehrpersonal an Berufsschulen und die Aus- und Fortbildung von Hochschullehrern zur Ausbildung von Berufspädagogen zum Gegenstand hat. Dabei sollen Fragen der Didaktik von Unterricht und Medien sowie – als inhaltlicher Bezug – die berufliche Umweltbildung im Rahmen des übergeordneten Ziels beruflicher Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Bei einer weiter gehenden Konkretisierung des Vorhabens sind Abstimmungen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als wichtigem Akteur der Entwicklungszusammenarbeit mit China sowie ein intensiver Dialog mit den verantwortlichen chinesischen Institutionen vorgesehen.

Die Autoren streben mit diesem Beitrag eine breite Diskussion des von ihnen erarbeiteten Vorschlags an. Bezugs- und Ausgangspunkt ist die – zwangsläufig begrenzte –



HANS DIETER EHEIM

Dipl.-Psych., ehem. wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung, Bildungsmarketing“ im BIBB



VOLKER IHDE

Referent im Referat „Innovationsförderung in der Berufsbildung, berufliche Schulen“ im BMBF; ehem. dt. Teamleiter beim ZIBB Peking u. a. Projekten

Darstellung bisheriger Kooperation zwischen Deutschland und China in der beruflichen Bildung und der Versuch einer kritischen Würdigung aus Sicht der Verfasser.¹ Dabei beziehen sie sich im Wesentlichen auf Berufsbildungsprojekte der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und das vom BIBB und ZIBB gemeinsam durchgeführte Vorhaben.

Entwicklung der deutsch-chinesischen Kooperation in der beruflichen Bildung

Seit gut zwei Jahrzehnten wird staatliche technische Zusammenarbeit² zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China von der GTZ im Auftrag und mit Finanzmitteln des BMZ durchgeführt.³ In diesem Zeitablauf haben sich die Ziele und Schwerpunkte deutlich verändert.

Eine *erste* Phase war dominiert von einem deutschen Ideal der Berufsausbildung. Dies führte zu einzelnen, auf unmittelbare Schulung ausgerichtete Projekte. In dieser Phase entstanden z. B. Zusammenarbeitsprojekte an berufsbildenden Schulen, Entwicklungen und Angebote von Maßnahmen in der beruflichen Weiterbildung, aber auch in der Zusammenarbeit zu anderen Kooperationsprojekten. Überwiegender Effekt dieser Art der Zusammenarbeit war ein Zugewinn an Kompetenzen bei den Projektbeteiligten auf der chinesischen Seite und eine gute sächliche Ausstattung des Projektes. Insgesamt begrenzten sich die Wirkungen auf das Projekt und günstigstenfalls dessen nähere Umgebung.

Die *zweite* Phase legte einen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems. In diese Zeit fallen vor allem die Gründung der drei Berufsbildungsinstitute: des ZIBB auf der Zentralebene und der Regionalinstitute (RIBB) in Shanghai und Shenyang (Provinz Liaoning). Nach dem Vorbild des BIBB sollten sie die jeweils übergeordneten Landes- bzw. Provinzministerien für Erziehung und für Arbeit (später „Ministerium bzw. Behörde für Arbeit und soziale Sicherung“) beraten.

In der jetzt laufenden *dritten* Phase der Berufsbildungszusammenarbeit mit China wird der vom BMZ geforderte Ansatz der Programmförderung – im Gegensatz zu kleineren und zeitlich enger befristeten Projekten – verfolgt. Damit wird eine Konzentration von Vorhaben auf besonders wichtige komplexere Themen und deren wirkungsvollere Bearbeitung durch Programme angestrebt. Mit dieser Entscheidung trägt das BMZ den Erfahrungen Rechnung, dass mit mehr oder weniger isoliert entwickelten und beantragten Einzelvorhaben nur geringe entwicklungspolitische Wirkungen erzielt werden können. Die Umsetzung des ersten verabredeten Berufsbildungsprogramms stößt allerdings auf Probleme.

Innerhalb des GTZ-Engagements ist das ZIBB in Peking durch seine politische Anbindung an das chinesische Erziehungsministerium besonders wichtig, wie auch seine Laufzeit von zwölf Jahren zeigt.

Im Rahmen der vielfältigen Aktivitäten wurde dort ein „Projekt im Projekt“ zwischen ZIBB und BIBB durchgeführt. Dieses wird im Folgenden näher betrachtet.

Das Vorhaben „Erarbeitung gemeinsamer deutsch-chinesischer Berufsbildungsmaterialien und -medien“

1996 auf hoher politischer Ebene zwischen beiden Ländern vereinbart, sollte das 1996 bis 1998 von BIBB und ZIBB gemeinsam durchgeführte Vorhaben einer Verbesserung der wechselseitigen Information über die unterschiedlichen Bildungssysteme und der Zusammenarbeit dienen. Inhaltliche Schwerpunkte des Vorhabens waren:

- Entwicklung eines multimedialen Informationssystems zur Berufsbildung in Deutschland und China⁴ (Vergleich der Berufsschulsysteme, rechtlicher Aufbau, Glossar der Berufsbildung)
- Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Medienseminarkonzepts für chinesische Multiplikatoren⁵ (deutsche Ausbildungsmittel und Lernkonzepte der beruflichen Bildung, Medieneinsatz in der dualen Berufsbildung)
- Untersuchung des Transfers von Berufsbildungsmaterialien und -medien, sowie der Zusammenhänge zwischen Medientransfer und interkulturellem Lernen⁶ (Untersuchung des Einsatzes von Lehr- und Lernfilmen an chinesischen Berufsschulen; soziokulturelle Einflussfaktoren auf den Transferprozess)
- Videofilm „Berufsbildung in China im Wandel“⁷ (Ausbildungspraxis in Berufsschulen in Peking, aktuelle Trends)

Bei allen positiven Erfahrungen und konkreten Ergebnissen führten die für das Projekt verfügbaren Ressourcen an Personal, Zeit und finanzieller Ausstattung jedoch auch zu generellen Grenzen. So konnte z. B. eine nachhaltige Umsetzung und Verbreitung der Ergebnisse des Multiplikatorenseminars – trotz großer Akzeptanz von chinesischer Seite nach ersten Veranstaltungen in Peking und an der Universität Bremen – nach Beendigung des Vorhabens nicht weiterverfolgt werden. Ähnliches gilt hinsichtlich der Entwicklung eines multimedialen Informationssystems zur Berufsbildung in Deutschland und China. Erkenntnisse über dessen Verbreitung, Verwendung und Wirkung liegen nicht vor; eine Überarbeitung bzw. Anpassung an die sich rasch verändernden Strukturen und Inhalte der Berufsbildungssysteme in beiden Ländern hat bisher nicht stattgefunden. Diese Erfahrungen zeigen einmal mehr, dass Projekte der Berufsbildungszusammenarbeit bereits bei ihrer

Konzipierung Wege eines Transfers aufzeigen müssen, um mit ihren Resultaten eine gewisse Nachhaltigkeit und Verstetigung zu erzielen.⁸

Erfahrungen der Zusammenarbeit

In der Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene stellen sich eine Reihe zentraler Fragen, deren Beantwortung über den Erfolg eines Vorhabens entscheidet. Sie sind Ergebnis der Mitarbeit in GTZ-Projekten:

- Strategisches Ziel der Zusammenarbeit
 - Wer sind strategische Partner der Zusammenarbeit auf deutscher und auf chinesischer Seite (Verbündete und Kontrahenten), und welche Ziele verfolgen sie?
- Wahl der Themen
 - Sind die Themen relevant für die Zielgruppen?
 - Sind die Zielsetzungen geeignet, das anstehende Problem zu lösen?
 - Sind die Zielsetzungen erreichbar (Machbarkeit)?
 - Sind die Themen von den Zielgruppen auch gewünscht (Interessen, Erwartungshaltungen, Wirkungen, Verwertungschancen)?
- Wahl der Kooperationspartner und anderer Akteure
 - Besteht ein ausreichendes Interesse der Vorhabenpartner (Problemlösungsdruck, Verwertungsinteresse)?
 - Besitzen die Partner ausreichende Entscheidungs- und Durchsetzungskompetenz und -bereitschaft, auch bei Mitarbeitereinsatz und -führung?
 - Welches sind Akteure des Vorhabens, und welche Interessen leiten sie in Planung, Durchführung, Evaluierung?
- Qualitätsmanagement
 - Wie verlaufen die Prozesse in der Projektvorbereitung bis hin zum Abschluss?
 - Wie wird die Qualität der Prozesse sichergestellt?
 - Welches sind die Erfolgskriterien des Vorhabens (Sachbezug, Relevanz, Reliabilität, Validität)?
- Wahl der Projektstruktur
 - Sind Aufbau, Ablauf und eingesetzte Instrumente geeignet, die Projektziele zu erreichen?

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen wird die Qualität der Zusammenarbeit entscheidend bestimmen. Einige Beispiele aus vielfältigen Erfahrungen sollen dies verdeutlichen.

- Wer deutsch-chinesische Berufsbildungszusammenarbeit gestalten will, wird dies nicht ohne Einbindung der Entscheidungsträger beider Länder erreichen. Dies gilt insbesondere, wenn in der Zusammenarbeit Systembildung bzw. -veränderung angestrebt werden. Diese lassen sich nur erzielen, wenn die Entscheidungsträger der Zentral-

ebene verantwortlich und verbindlich beteiligt werden. An zentralen Instanzen vorbeizuarbeiten, heißt, den Misserfolg einzukalkulieren.

- Wer Strukturen mitgestalten will, muss die bestehenden kennen und erkennen. Dazu gehört die Erkenntnis, dass „Gleiche“ (noch) nicht oder nur selten voneinander lernen (Beispiel: das Scheitern des Einsatzes von gleichgestellten Multiplikatoren mangels hierarchischer Hervorhebungen), und Verantwortungsbereitschaft und -übernahme eben noch nicht in jedem Fall gewünscht und schon gar nicht selbstverständlicher Alltag sind.
- Wer kurzfristige Erfolgserlebnisse zu Lasten erst durch langfristige Beratungs- und Überzeugungsarbeit erreichbare, verlässliche Partnerschaft anstrebt, wird mit dauerhaften Akzeptanzproblemen konfrontiert werden.
- Wer seine Rolle in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit nur individuell betrachtet und nicht den Kontext des gesamten Kooperationszusammenhangs sieht, wird längerfristig ohne Erfolg bleiben. Dies bedeutet auch, den Partner in inhaltlicher, personaler und organisatorisch-struktureller Hinsicht „ins Boot zu holen“.
- In der Zusammenarbeit wird es immer notwendig bleiben, Individual- oder Kleingruppeninteressen von einem originären Partnerinteresse zu unterscheiden. Leitender Gesichtspunkt künftiger Zusammenarbeit sollte eine praktizierte Partnerschaft von Experten „auf gleicher Augenhöhe“ in der Berufsbildung sein. Die Erfahrungen des BIBB-ZIBB-Vorhabens machen deutlich, welche Bedeutung diesem Gesichtspunkt für eine tragfähige Zusammenarbeit zukommt.

Das Vorhaben „Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung durch Weiterqualifizierung von Berufspädagogen und Hochschullehrern“⁹

ZIELE EINER BERUFSBILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Erfahrungen in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung legen es nahe, bei zukünftigen Projekten einen „neuen Weg“ in der Zusammenarbeit zu gehen. Dazu gehört auch die Umsetzung des ganzheitlichen Ansatzes einer Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Die deutsche Bundesregierung verfolgt konsequent den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung, wie er sich im Ergebnis der Gipfel in Rio de Janeiro vor zehn Jahren und im vergangenen September in Johannesburg darstellt.¹⁰ Im Rahmen dieser Regierungspolitik hat das BMBF das Thema „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ aufgegriffen und verschiedene Maßnahmen initiiert und durch das BIBB umsetzen lassen. Eine Fachtagung Ende

März 2003 hat Zwischenergebnisse diskutiert und Vorschläge zur weiteren Behandlung unterbreitet. Sie sollen in einen Aktionsrahmen einmünden (Entwurf: www.bibb.de),

Nachhaltige Entwicklung¹¹ wird verstanden als eine Leitidee für das heutige Handeln von Menschen, das sich daran orientiert, die Umwelt und die Ressourcen in einer Weise zu behandeln und zu nutzen, dass die Lebensgrundlagen künftiger Generationen nicht gefährdet werden. Dabei sollen in einem offenen Prozess, der sich ständig an die sich ändernden Realitäten anpassen muss, die Aspekte von Umweltschutz, wirtschaftlicher Machbarkeit und gesellschaftlicher Weiterentwicklung miteinander verknüpft werden.

einen hohen Stellenwert auch in der technischen Zusammenarbeit. Für Industriebetriebe gibt es zunehmend mehr umweltrelevante Auflagen. Deutsche Unternehmen sind dort bei den Vorreitern umweltschonenden Verhaltens zu finden, denn Umweltaspekte sind inzwischen auch in China ein wichtiges Verkaufsargument. Bei aller beobachtbaren positiven Entwicklung bleibt es für einen langen Zeitraum ein wichtiger Zusammenarbeitsbereich und damit auch eine große Chance für die deutsche Wirtschaft. Das Interesse auf chinesischer Seite ist geweckt.

der auch Grundlage für das Projekt in China sein wird. Nach einer anfangs überwiegend an ökonomischem quantitativem Wachstum ausgerichteten Politik sind jetzt auch in China die großen Umweltbelastungen und die damit verbundenen Probleme deutlich geworden. Die Kandidatur für die Olympischen Spiele und die Umwelтанforderungen des IOC unterstützen die Entwicklung eines neuen Bewusstseins. – Verschiedene Umweltprogramme haben

KONZEPTION UND LEITLINIEN

Das geplante Vorhaben zur Zusammenarbeit mit China soll aus zwei Teilen bestehen, die *konzeptionell* aufeinander bezogen sind, sich gegenseitig ergänzen und unterstützen: als Gestaltungskomponente steht die Weiterqualifizierung von Berufspädagogen mit der von Hochschullehrern in einem direkten, sich gegenseitig befördernden Zusammenhang. Dennoch behalten beide Teile eine gewisse Selbständigkeit, was für die Steuerung der Vorhabenteile bedeutsam ist. Die Verbindung der unterschiedlichen Interessenschwerpunkte – politisch bestimmte Kooperationsaspekte, berufsbildungspolitisch notwendige Entwicklungsaspekte und wirtschaftliche Interessen der Umsetzung der Ergebnisse – soll zu einer längerfristigen, nachhaltigen Wirksamkeit der angestrebten Ergebnisse führen. Darüber hinaus soll ein „neues Produkt der Zusammenarbeit“ in dem Vorhaben entwickelt und erprobt werden. Über das Vorhaben hinausreichendes Ziel ist die *Übertragbarkeit seiner Konzeption und wesentlicher Ergebnisse* auf weitere gemeinsame Projekte mit anderen Ländern.

Das Vorhaben soll sich an *Leitlinien* orientieren, die sich aus den vorstehenden Erfahrungen ergeben:

- Definition *gemeinsamer* Interessen und Ziele durch die chinesische und die deutsche Seite
- Gemeinsame Planung, Vorbereitung, Durchführung, Auswertung sowie Umsetzung der Ergebnisse unter der Leitung einer gemeinsamen Steuerungsgruppe
- Absicherung der politischen Anbindung sowie einer kontinuierlichen und längerfristigen Zusammenarbeit (u. a. Einbeziehung relevanter politischer und gesellschaftlicher Institutionen in wichtige Projektaktivitäten)
- Frühzeitige und gezielte Einbindung von Betrieben (Verlage, Mediengestaltung und -produktion) und Ausrichtung an wirtschaftlich selbstständiger Lebensfähigkeit
- Einbau eines Konzeptes für den Transfer der Ergebnisse bereits in die Projektplanung.

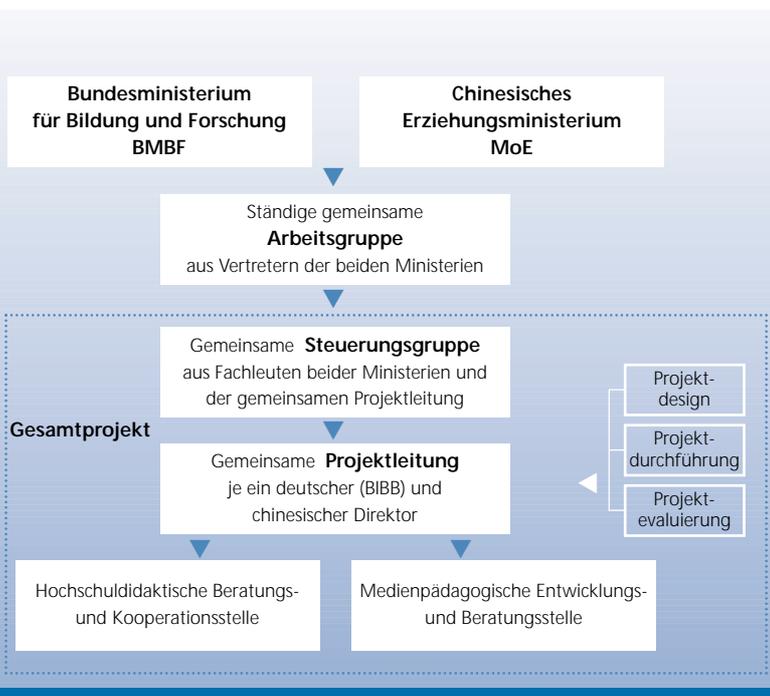


Abbildung 1 Deutsch-chinesische Zusammenarbeit in der Berufsbildung Organisationsstruktur des Vorhabens – Vorschlag

SCHWERPUNKTE

Medienpädagogische Entwicklungs- und Beratungsstelle (medpäd)

Die medpäd soll helfen, das Ausbildungsniveau für Berufsschullehrer in der Medienpädagogik durch Bereitstellung von Qualifizierungsangeboten zu fördern. Als Unterrichtsmedien sind alle Medien vom Tafelbild bis zu Multimedia gemeint, wobei der Schwerpunkt zu Beginn bei den „handwerklichen“ Medien (Tafelbild, Arbeitsblätter, Lernbücher) liegen sollte. Im Hinblick auf den entwicklungspolitischen Schwerpunkt der chinesischen Regierung (Erschließung der Westprovinzen, aber auch der großen Räume in Zentral- und Nordchina) sollen elektronische Medien dann in einem 2. Schritt einbezogen werden. Lehrmittelhersteller und -nutzer gilt es von Anbeginn an in die Umsetzung des Vorhabens einzubeziehen.

Die mediendidaktische Dimension soll mit einer konkreten, inhaltlichen Komponente verbunden werden, die gleichermaßen an der deutschen Fachkompetenz auf dem Gebiet der nachhaltigen Entwicklung und der inhaltlichen Relevanz für China anknüpft.

Unter Leitung des Erziehungsministeriums sollte das Vorhaben an eine der chinesischen Modellbasen zur Lehrerfortbildung angebunden werden, die ihrerseits mit einer Hochschule zusammenarbeitet. Damit wäre die Verbreitung der Ergebnisse durch die Anlage des Projekts gewährleistet (Vorbildfunktion für weitere Lehrerfortbildungsbasen, Verbindung mit der Berufsschullehrerausbildung, direkte Unterstellung unter ein Ministerium) und eine positive Multiplikatorenwirkung zu erwarten.

Hochschuldidaktische Beratungs- und Kooperationsstelle

Die Qualität des berufspädagogischen Personals ist auch in China der Schlüssel zu einer weiteren Steigerung der Ausbildungs- und damit der Facharbeiterqualität. Vorbedingung für eine Qualifizierung von schulischen Lehrkräften ist die Qualifikation der auszubildenden Hochschullehrer. In einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Hochschulen aus Deutschland und China sollen Wege zu einer planvollen Qualifizierung der Hochschullehrer entwickelt und erprobt werden. Der Einsatz von so ausgebildeten Hochschullehrern könnte wesentlich zur Verbreitung einer neuen Lehrerqualität in China beitragen und diese langfristig sichern. Die hierfür notwendigen Institutionen sind als hochschulische Einrichtungen vorhanden und mit Berechtigungen ausgestattet. Mit modernem Wissen und Lehrmaterial ausgerüstet, dürften die Akzeptanz und damit die Verbreitung zügig und nachhaltig erreicht werden können. Erfahrungen der Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Hochschulen sind vorhanden. Auf ihnen kann aufgebaut werden.

Im Mittelpunkt der fachlichen Zusammenarbeit soll die Qualifizierung von Hochschullehrerinnen und -lehrern zu Themen der Hochschuldidaktik, Berufspädagogik, Lernpsychologie, empirische Sozialforschung sowie der Medienentwicklung und ihres Einsatzes stehen. Damit wäre die direkte Verbindung zu Vorhabenteil 1 „medpäd“ geschaffen. Eine gemeinsame Studiengangplanung und Curriculumentwicklung für die Studiengänge sollen in einem fortgeschrittenen Stadium der Zusammenarbeit aufgenommen werden, wobei auch die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit an der Tongji-Universität in Shanghai einfließen sollen. Umgesetzt werden soll dieses Vorhabensegment durch eine gemeinsame Untersuchung des Qualifikationsprofils von Hochschullehrern in der Berufspädagogik, Identifizierung von Qualifizierungsdefiziten, aufbauenden Qualifizierungsmaßnahmen in China und Deutschland durch gemeinsame Arbeit und Fortbildung sowie den Austausch von Erfahrungen in der Realisierung. Langfristig könnten die Kooperationsbeziehungen zwischen den Universitäten damit auf eine breitere Basis gestellt werden.

Abbildung 2 Medienpädagogische Entwicklungs- und Beratungsstelle (medpäd) – Vorschlag zur Struktur

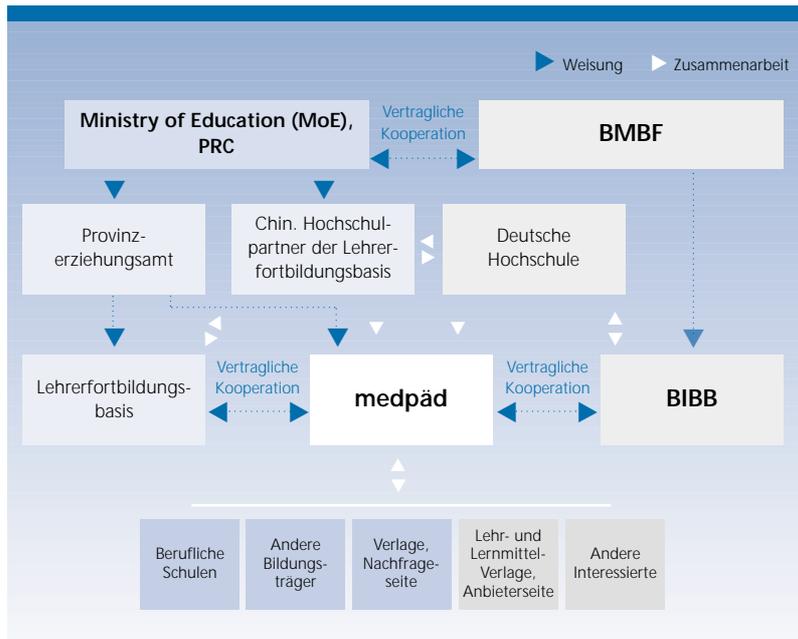
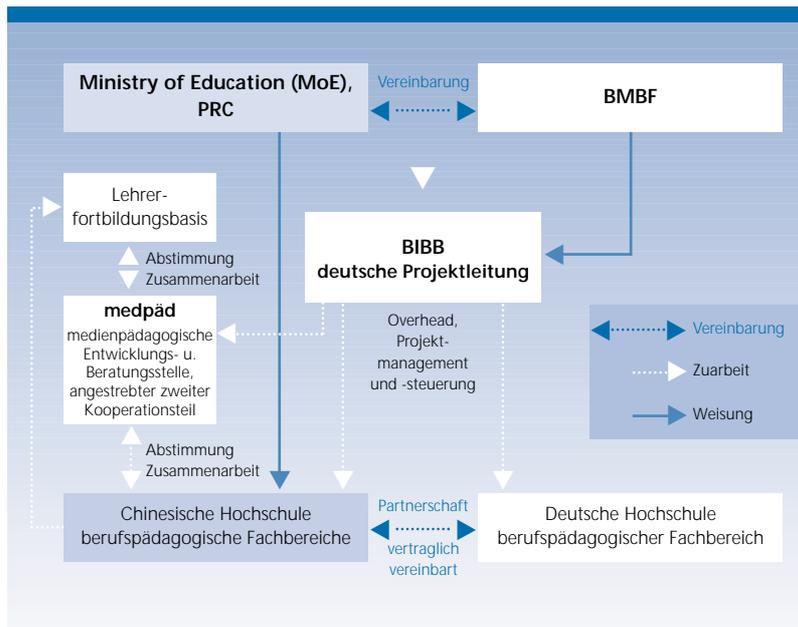


Abbildung 3 Hochschuldidaktische Beratungs- und Kooperationsstelle – Vorschlag zur Struktur



Resümee

Die Verfasser zeigen anhand eines neuen Projektes Möglichkeiten auf, wie die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China auf dem Gebiet der beruflichen Bildung weiter intensiviert werden kann. Längerfristige, gemeinsam geplante Konzeptionen und Ziele zur nachhaltigen Verbesserung der beruflichen Bildung stehen dabei im Mittelpunkt. Bei der Durchführung des Vorhabens kann an Erfahrungen und bereits vorliegende Ergebnisse angeknüpft werden. Charakteristika des neuen Vorhabens sind:

Interkulturelle Kompetenzen vermitteln



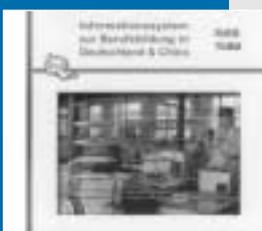
Alois Osterwalder (Hrsg.)

Interkulturelle Kompetenz in der beruflichen Bildung Ergebnisse eines Expertengesprächs

Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär

Am Beispiel Chinas diskutierten Experten aus verschiedenen Disziplinen und unterschiedlicher kultureller Herkunft die Frage nach dem Bedarf „Interkultureller Kompetenz“ für die künftigen Fachkräfte auch in kleinen und mittleren Unternehmen sowie den Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung und Adaption interkultureller Kompetenz in Berufskollegs. Zweifel wurden angemeldet, ob das nationalstaatlich geprägte deutsche Schulrecht es überhaupt erlaubt, junge Menschen im wahrsten Sinne „interkulturell“ auszubilden.

BIBB 2003, ISBN 3-7639-0986-6
76 Seiten, 9,90 €



Christian Buchholz, Gert Zinke, Hildegard Zimmermann u. a.

Informationssystem zur Berufsbildung in Deutschland und China CD-ROM

Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär

Der Benutzer dieses Informationssystems auf CD-ROM erhält umfangreiche Informationen über beide Berufsbildungssysteme. Es erlaubt sowohl einen systematischen Zugang mit Hilfe von Übersichtsgrafiken (Baumstruktur) als auch den Zugang über Suchbegriffe (Index). Die analoge Darstellung des chinesischen und deutschen Berufsbildungssystems ermöglicht einen unmittelbaren Vergleich der Systeme.

BIBB 1998, ISBN 3-7639-0666-5
Bestell-Nr. 108-011, 40,90 €

Sie erhalten diese Veröffentlichungen beim:
W. Bertelsmann Verlag
Postfach 10 06 33
33506 Bielefeld
Telefon: (05 21) 911 01-11,
Telefax: (05 21) 911 01-19
E-Mail: service@wbv.de

BiBB

eine Strategie der partnerschaftlichen Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe und eine nachhaltige Umsetzung und Absicherung der Veränderungen und Ergebnisse durch die verbindliche Einbeziehung aller für das Vorhaben relevanten Institutionen. Mit dem Vorhaben wird insofern ein innovativer Weg beschritten, weil die inhaltlichen Ziele der Weiterqualifizierung der Berufsschullehrer („bottom-up approach“) und der Weiterqualifizierung der Hochschullehrer („top-down approach“) in einen Gesamtzusammenhang gestellt und direkt auf einander bezogen werden.

Mit der Verfolgung einer Politik der nachhaltigen Entwicklung wird zugleich der Aufbau von Netzwerksstrukturen angestrebt. Das heisst, die künftige Berufsbildungszusammenarbeit mit China soll sich öffnen für multilaterale Kooperationsformen, Vernetzung von Instituten sowie die Optimierung des Ressourceneinsatzes durch Kombination mehrdimensionaler Ansätze und deren Synergien. ■

Anmerkungen

- 1 *Einen Eindruck von der Situation der chinesischen Berufsbildung vermittelt: Ihde, V./ Alexander, P.-J.: Lehrerfortbildung in Qingdao zu handlungsorientierten Unterrichtsmethoden. In: „Die berufsbildende Schule“, Heft 54 (2002) 6*
- 2 *Technische Zusammenarbeit umfasst einen Teil der ursprünglichen Entwicklungshilfe. Im Unterschied zur finanziellen Zusammenarbeit steht die Beratungsleistung durch Langzeit- und Kurzzeiterater, den jeweiligen chinesischen Partnern zugeordnet, im Vordergrund. Neben der Beratung wird meist eine Ausstattungskomponente vereinbart, die in ihrem Charakter nachgeordnet sein sollte.*
- 3 *Die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) hat ebenfalls einen festen Platz in der Berufsbildungszusammenarbeit in China. Es werden vor allem Ausbildungs- und Schuleinrichtungen für gewerblich-technische, kaufmännische und landwirtschaftliche Qualifizierungen gefördert. Ein weiterer Partner ist die Internationale Weiterbildungs- und Entwicklungs-gGmbH (InWEnt). Ein Schwerpunkt ihrer Berufsbildungsarbeit liegt hier in der Fortbildung von chinesischen Fachkräften in Deutschland. In vielen Fällen arbeiten InWEnt und GTZ zusammen.*
- 4 *Buchholz, Ch. u. a.: CD-ROM „Informationssystem zur Berufsbildung in Deutschland und China“ und CD-ROM „Berufsbildung in Deutschland“, Bielefeld 1998*
- 5 *Zu dem 1997 in Peking durchgeführten Medienseminar wurde 1998 eine umfangreiche Dokumentation, verbunden mit Evaluationsergebnissen und Hinweisen für eine zukünftige Verwendung, erstellt. (unv.)*
- 6 *Eheim, H. D.: Medientransfer und interkulturelles Lernen. Erfahrungen und Ergebnisse aus einem deutsch-chinesischen Projekt. In: Fu-sheng Franke, R.; Mitter, W. (Hrsg.): Das Bildungswesen in China – Reform und Transformation. Köln, Weimar, Wien 2003*
- 7 *Jiang, D.; Zinke, G.: Videofilm „Berufsbildung in China im Wandel“. Hrsg.: BIBB, Bielefeld 1998*
- 8 *Vgl. dazu auch: Stockmann, R. u. a.: Die Wirksamkeit deutscher Berufsbildungszusammenarbeit. Ein Vergleich staatlicher und nicht-staatlicher Programme in der Volksrepublik China, Wiesbaden 2000*
- 9 *Eine ausführliche Beschreibung als Grundlage für die Gespräche mit den chinesischen Partnern liegt vor.*
- 10 *Bericht der Bundesregierung: Perspektiven für Deutschland – Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung, Berlin 2001*
- 11 *Vgl. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung „Brundtland-Kommission“, Genf 1987*